

*Aus dem Nachlass der Familien Eisenach/Gebauer/Freigang in Bürgel stammt eine im Jahre 1991 verfasste zusammenfassende Übersicht über die Entstehung des thurn und taxischen Postwesens in Bürgel. Der Verfasser hatte Einsicht in das Zentralarchiv Thurn und Taxis, Postakten 5819.*

*Mit geringfügigen Änderungen bzw. Glättungen liegt dieser Text hier vor und lässt uns ein Blick in die knapp 30 Jahre thurn und taxischen Postwesens in Bürgel tun. Zugleich ist mit diesem Dokument die Mär endgültig widerlegt, Napoleon sei bei seinem Ritt durch Bürgel in der thurn und taxischen Posthalterei eingekehrt. Diese hat es zu Napoleons Zeiten in Bürgel noch gar nicht gegeben!*

## **THURN und TAXISCHE POSTEXPEDITION in BÜRCEL**

Im Jahre 1837 wurde die Verlegung der Postroute zwischen Gera und Jena von Klosterlausnitz (weg) über Eisenberg und Bürgel angeordnet und, nachdem auch der Chausseebau Jena-Eisenberg bald vollendet sein dürfte, beabsichtigte 1840 die GPD zu Frankfurt, diese Verlegung der Poststrasse auf diese neue Chaussee über Eisenberg beim Großherzoglich Sächsischen Gouvernement zu Weimar zu beantragen.

Dies wurde durch die großherzogliche Postinspektion Weimar genehmigt. Zugleich äußerte jedoch Weimar den Wunsch, in Bürgel eine Postexpedition (PE) errichten zu lassen. Dies wurde von der thurn und taxischen GPD befürwortet, da durch die geplante Verlegung der Poststrasse sowieso keine zusätzlichen Kosten anfallen würden und der Handel des Städtchens Bürgel den sonstigen Aufwand für die Etablierung einer Postexpedition zu ersetzen verspricht.

Die fürstliche Genehmigung zur versuchsweisen oder provisorischen Einrichtung einer PE zu Bürgel wird am 25. August 1840 erteilt. (Qu.: Fürst Thurn und Taxis Zentralarchiv, Postakten 5819)

Die GPD schlug zur Präsentation als Postexpeditoren in Bürgel für die Großherzogliche Landesregierung zu Sachsen-Weimar-Eisenach vor:

1. Chausseegeldeinnehmer Christian Wilhelm Schwabe (1. Stelle) und
2. Apotheker Dreykorn (an 2. Stelle)

Bevorzugt wurde Schwabe, weil die Lokalitäten zur Unterbringung der PE dort besser waren und weil es in kleinen Orten nicht ratsam wäre, den Hauptkorrespondenten die PE zu übertragen.

Am 16.2.1841 erhält Schwabe die landesherrliche Genehmigung. Seine Bezüge als Postexpeditor entsprechen jenen von Buttelstedt:

1. Ein Fixum von jährlich 50 Reichtaler.
2. 5% der Einnahmen, ausgenommen das Personengeld (Fahrpost).
3. Procura-Konto und Zeitungsbestellgebühren.

Jedoch Verpflichtung:

- a. Die Heizung und Beleuchtung des Expeditionslokals,
- b. die Anschaffung der Schreib- und Packmaterialien,
- c. die Kosten für einen Briefträger und Packer zu bestreiten.

Die übrigen Emolumenta (Nebenkosten) sind der Postkasse zu verrechnen.



Die endgültige Einrichtung des PE Bürgel geschah zum 1. Mai 1844. Postexpeditor Schwabe hielt zu diesem Zeitpunkt bei der GPD um einen Beitrag zur Montierung des Briefträgers und die Anschaffung von Bureaumobilien an.

Nach den Einnahmen der PE Bürgel in den ersten vier Monaten wird mit einem jährlichen Ertrag von etwa 300 Reichstalern gerechnet.

Der Aerarialertrag des provisorischen Jahres 1843 war entsprechend 296 Reichstaler 4 Silbergroschen, abzüglich ca. 61 Reichstaler Besoldung für den Postexpeditor Schwabe, so dass dem Aerar netto 234 Reichstaler verblieben.

Die PE hat wöchentlich 49 Paketschlüsse bei Tag und ebenso viele bei Nacht, dergleichen 49 Kartenschlüsse je bei Tag und Nacht. Sie hat täglich den Weimarer und Altenburger Eilwagen abzufertigen, somit je 7 Expeditionen wöchentlich bei Tag und Nacht. Nach diesem Ertrag und Tätigkeiten ist nach den allgemeinen Grundsätzen diese PE in die 5. Klasse einzustufen, mit der als Besoldung ein Fixum von jährlich 150 Reichstaler und ein Amtskostenreversum von 40 Reichstaler verbunden wäre. Zunächst wird jedoch eine Remuneration von 50 Reichstaler für die „bisher klaglose Dienstführung“ des PE Schwabe beantragt und am 8. Mai 1844 genehmigt.

Am 1. Juli 1845 wird sein Einkommen (durch Überlassung der bisher zur Postkasse verrechneten Emolumenta) auf etwas über 100 Reichstaler festgelegt.

Der Bestallungsbrief für Christian Wilhelm Schwabe, wirklicher Postexpeditor in Bürgel, wird schließlich am 31. Oktober 1845 durch Fürst Maximilian Karl von Thurn und Taxis, Erblandpostmeister im Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach ausgefertigt.

Wegen der überwiegenden Nachtzeitarbeitern beim Briefverkehr erhält Schwabe auf eigenen Antrag ab dem Verwaltungsjahr 1848/49 eine widerrufliche Personalzulage von jährlich 15 Taler und eine Amtskostenzulage von 10 Taler gewährt.

Am 14. Mai 1863 starb PE Schwabe. Da in den letzten Jahren der Postdienst in Bürgel hauptsächlich von dessen Sohn, dem verpflichteten Privatpostgehilfen August Schwabe versehen wurde, nahm man diesen zunächst als Amtsnachfolger in Aussicht. Jedoch wurde diese bereits 1851 zugesagte Heranziehung zu den Dienstgeschäften bald widerrufen, da im Verlauf einer Untersuchung wegen des Verdachts der Unterschlagung einer Fahrpostsendung bei der PE Bürgel zur Kenntnis gelangt war, dass August Schwabe in den früheren Jahren einen „äußerst dissoluten Lebenswandel“ geführt habe, „später unter bösslicher Verlassung seiner Ehefrau nach Amerika ausgewandert war“ und nach seiner Rückkehr trotz eines zurückgezogenen Lebens „in übelem Rufe stand“.

Erst 1859 erhielt PE Schwabe neuerlich die Genehmigung, seinen Sohn August als Privatpostgehilfen anzunehmen.

Bei der infolge des Ablebens des PE vorgenommenen Visitation des Postdienstes in Bürgel wurde jedoch die Dienstführung als äußerst mangelhaft erkannt und festgestellt, dass A. Schwabe „den Dienst in indolenter und schlaffer Weise“ bisher verwaltet hätte. Auch ist vom Visitationskommissar in Erfahrung gebracht worden, dass A. Schwabe oft „während voller 24 Stunden auf der Zechbank sitzt“. Deshalb sei dieser nicht geeignet zur Postverwaltung. Einstweilen solle der Postgehilfe Müller aus Philippsthal, zuletzt bei der Postverwaltung zu Berka a.W., die Verwaltung übernehmen.

Eingaben von Bürgeler Bürgern zugunsten A. Schwabes haben die Vorbehalte nicht widerlegt. Sie sind auf die große Beliebtheit des verstorbenen PE und auf das Mitgefühl mit der Familie zurückzuführen.

Bis 1863 hatte der PE Schwabe ein Netto-Einkommen von zuletzt 175 Reichstaler. Aufgrund der Klassifikation der Postorte soll künftig eine Besoldung von ca. 220 Reichstaler erreicht werden, vor allem, weil der PE pro Woche 14 Expeditionen außerhalb der Schalterstunden abfertigen muss. Auch haben in den letzten 4 Quartalen die Gewinne brutto 366, netto 217 Reichstaler betragen.

Mehrere Petitionen A. Schwabes an die GPD änderten jedoch nichts an deren ablehnender Haltung (11.11.1863). Als geeigneter Bewerber wird vorgeschlagen der großherzogliche Steuerrezepturverwalter und Stadtsteuereinnehmer Karl Bernhard Scheinert zu Bürgel, der ein eigenes Haus in geeigneter Lage am Markt besitzt, das zur Aufnahme der Post günstig situiert sei. Er ist kautionsfähig, gewandt in der Feder und besitzt in der Folge zweier Einnahmestellen Routine in Verwaltung und Rechnungslegung. Er kann ein gutes Zeugnis von der Staatsbehörde vorweisen und ist von großherzoglichen Ministerium Departement der Finanzen zur Annahme als PE ausdrücklich empfohlen worden. Die Unbeliebtheit Scheinerts bei einem Teil des Publikums mag davon herrühren, dass er mit großer Energie pünktlich die Steuern eintreibt ....

Am 17.11.1864 genehmigt Fürst Maximilian Karl den Vorschlag der Aufnahme des K. Scheinert als PE zu Bürgel. ... Scheinert wird am 13. April 1864 zum proviso-rischen Postdienst verpflichtet. Am 6.9.1865 beantragt die GPD die Umwandlung in ein definitives Dienstverhältnis. Am 24.9.1865 wird vom Fürsten Thurn und Taxis das Bestallungsdekret für Scheinert ausgefertigt.

Im Oktober 1865 gehen bei der GPD Forderungen von Bürgeler Bürgern nach einer Verbesserung der Landpostzustellung ein. Diese geht zu Lasten des PE. Für seinen Privatlandpostboten muss er 30 Reichstaler zusätzlich aufwenden. Nach der Klassifikation vom 1. Juni 1863 hat die Poststelle Bürgel ein Dotationserfordernis von 417 Reichstaler; dem PE Scheinert wären daher für die Verbesserung des Landpostwesens ab 1. Oktober 1863 jährlich 48 Reichstaler zusätzlich als Amtskostenbeitrag zu vergüten. Dieser Zuschlag wurde am 15.10.1865 genehmigt.

Zum 1. Juli 1867 wird schließlich die Poststelle Bürgel wie das gesamte thurn und taxische Postwesen von der königl. preußischen Post übernommen.